

Mein Liebes!

G., den 12.12.80

Dies ist mein neues Tagebuch. Alles, was ich Dir nicht sagen kann, wenn ich bei Dir bin, schreibe ich mir nun hier von der Seele, — so wie es kommt, ohne Zensur.

Wenn ich an Dich denke, erfüllt mich ein Brennen und Zittern. Von den Knien bis zum Nabel brodelts, dann dehnt sich das Feuer aus, bis meine Haut rundherum vibriert in der Sehnsucht nach einer zärtlichen Hand. Im Traum liegen wir nackt nebeneinander auf Deinem Bett. Ich lege mich auf Dich, nehme Deinen Kopf zart in beide Hände, küsse Dich ganz sanft auf ein Ohr, dann unterhalb des Ohres und immer weiter, bis ich Dich ganz bedeckt habe mit ganz zarten Lippen. Ich bewundere Deinen noch jugendlichen Körper, Deine noch straffe Haut. Darneben komm' ich mir, mit nur fünfzehn Jahren mehr, sehr häßlich vor. Mein Gesicht gleicht einem alten Apfel, die Augen liegen tief; Schnurr- und Kinnbart krieg' ich nie ganz weg. Die Kopfhare wurden schon seit Jahren nicht mehr vom Friseur gepflegt. Meist hält der Knoten nicht richtig, und links und rechts hängen Strähnen vor den Ohren. An den Oberschenkeln die Krampfadern. Vor der letzten Operation war ich Probierstück für die jungen Pflegeschülerinnen fürs Rasieren zwischen den Beinen — es ist nicht viel nachgewachsen. Die Narbe auf dem Bauch ist auch häßlich, wenig Stiche für einen langen Schnitt. Und an der Taille ein Lippold. Ich hatte noch nie Motivation genug, es mir wegoperieren zu lassen. Trotzdem berührst Du mich abstoßende Hexe sogar sehr zärtlich — im Traum.

Dann sehe ich mich als Säugling auf dem Wickeltisch liegen. Meine Mutter sieht mich verzweifelt und enttäuscht an. Ich bin die vierte Geburt, und noch immer kein lebender Junge. Das erste kam während des ersten Weltkriegs tot auf die Welt, dann meine große Schwester. Ob die zweite Fehlgeburt ein Junge oder ein Mädchen war, hat meine Mutter nie verraten, nur das schmerzhaft Auskratzen auf dem Küchentisch. Als mein Bruder vier Jahre nach mir auf die Welt kam, war meiner Mutter innerster Wunsch in Erfüllung gegangen. Erst jetzt schmerzt es mich körperlich, damals war alles so selbstverständlich. Und ich hatte ja Papas Zärtlichkeit. Ich fühlte mich stärker als Mama, ihm gegenüber. Ich verstand ihn ohne Worte. Es waren verbottene Gefühle, und wir haben keine echte Beziehung darauf aufgebaut.

G., den 14.12.80

Ich hatte heute lieben Besuch. Ursel ist mit zwei Freunden gekommen, um im Wald Holz zu schneiden für ihren Zimmerofen. Sie ist so voll Schwung und ausstrahlender Wärme. Sie hat mich spontan an sich gedrückt, und es hat mir gutgetan. Beim Essen haben wir viel erzählt und Spaß gemacht. Sie hat keine Angst, dem Erich, meinem Mann, Frechheiten zu sagen, mit viel Humor und Augenzwinkern. Er wird auch nicht böse. Dabei ist sie so arm wie eine Kirchenmaus.

Mir macht die Armut viel zu schaffen. Vielleicht, weil ich schon so alt bin und keine Hoffnung hab', daß es sich noch ändert. Vielleicht wüßte ich auch gar nichts mit Geld anzufangen? Beneide ich Dich um Deine sichere Situation? Wenn ich ganz ehrlich bin, ja! Am meisten um die Heizung. Du kannst im Nachthemd von einem Ende des Hauses zum anderen spazieren. Bei mir dauert's oft über eine Stunde, bis ich mich im Bett strecken kann, — wenn ich zu müde bin, mir eine Bettflasche zu füllen —. Und die Angst, wenn etwas kaputt geht: Auto, Waschmaschine oder ein Apparat in unserem Laden. Und das komische Gefühl beim Einkaufen: reicht's noch für dies oder das, oder steh' ich wieder einmal an der Kasse und habe nicht Geld genug? Warum schreib' ich das alles? Ich will kein Mitleid. Aber vielleicht liest es einmal jemand, dem es genauso geht? Und ich möchte mich auch davon losschreiben. Es beschäftigt mich genauso oft, wie meine Beziehung zu Dir.

Die erfüllt mich besonders morgens, wenn ich erwache, und auch abends im Bett. Aber tagsüber, bei der Arbeit, vergeht keine Stunde, während der ich nicht rechne, wie ich noch besser einteilen könnte, oder — bei einer unproduktiven Arbeit — ob die jetzt nicht zuviel Zeit kostet? Ist das normal? Wenn ich jede Arbeit um ihrer selbst tun könnte, wie meine Nachbarinnen, wo der Mann jedes Monatsende eine normale Summe nach Hause bringt. Zwar müssen sie auch rechnen und sind auch stolz mit Marmeladekochen, Backen, Nähen Kreatives beizutragen. Bei uns reicht es so oder so nie. Wir haben noch so viel Schulden.

Jedes Buch, so selten ich mir auch eins kaufe, ist ein Sprung über meinen eigenen Schatten; ich entschuldige mich bei mir selbst, versuch' es an einer anderen Stelle einzusparen, oder stehe morgens noch früher auf, um es im Betrieb abzuverdienen. Bin ich nicht besessen? Könnte ich mich von dieser Besessenheit lösen, indem ich an den Tod denke? Ich habe es schon oft versucht. Mir vorzustellen, was noch wichtig ist, wenn ich auf dem Sterbebett an mein Leben zurückdenke. Ich werde trotzdem all diese materiellen Sorgen nicht einfach als unwichtig abtun können.

15.12.80

Weißt Du, was mir an Dir am besten gefällt? Deine lustigen Augen! Sie funkeln so verschmitzt hinter den Brillengläsern hervor. Ich kann mir Dich so gut als hüpfendes Schulmädchen vorstellen, mit fliegenden Zöpfen, bei allen Streichen begeistert dabei. — Wie Du wohl mit Deiner überschüssigen Kraft fertig wirst? Du hast sehr viele Aktivitäten, Vereine, Gesang und Turnen. Du hast ein gutes Gleichgewicht gefunden. Als Du mich so freundlich abgewiesen hast, war vielleicht auch ein bißchen Angst dabei, vor einer unnötigen Bindung, vor einem Gefühlsausbruch, der Dein jetzt ausgependeltes Leben in Aufruhr bringen könnte? — Übrigens bin ich Dir heute gar nicht mehr böse. Vielleicht bin ich den Schmerz durch das Schreiben losgeworden. Ich hab' dreißig Jahre unter bewölktem Himmel gelebt. Durch die Selbsterfahrungsgruppe war ein Loch darin entstanden, ich hatte für einen Augenblick den blauen Himmel, das Paradies gesehen. Du hast den Riß wie mit einem Reißverschluß sanft zugezogen. Vielleicht war nicht einmal meine Häßlichkeit schuld daran. Aber ich habe die Kraft gespürt, geahnt, wie dieses Feuer alle meine Beziehungen entkrampfen könnte, — auch die zu Erich. Ich hab' Geduld. Es wird sich wieder öffnen.

Elisabeth